

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 29 (1920)

Rubrik: Weitere Vermehrung der Sammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weitere Vermehrung der Sammlungen.

1. Depositen.

Max Gerstle, Hofrat, Wien: Modell der Habsburg und ihrer nächsten Umgebung, ausgeführt von Prof. F. Becker in Zürich im Massstab 1 : 100.

Tit. *Schulthess-Familienstiftung*, Zürich: Silbervergoldete, gebuckelte Trinkschale mit dem farbig emaillierten Wappen des „HANS HEINERICH SCHULDTHES“. Arbeit des Zürcher Goldschmiedes Hans Heinrich Holzhalb, Meister seit 1618. (H. H. Conradt, genannt Schulthess, geb. 1594, wurde 1639 Zunftmeister zu Saffran, 1644 Siechenherr und 1649 Obervogt zu Rümlang. Er starb 1652.)

R. C. Vogel, Zürich: Schwert mit gerader, zweischneidiger Klinge, 16. Jh. A. — Desgl. Reiterschwert und Dolch, dieser mit kupfervergoldeter Scheide, darstellend allegorische Frauengestalten, 16. Jh. 2. H. — Stossdegen mit Korbgriff in reicher Silberauschierung, 16. Jh. 2. H. — Stossdegen mit eisernem Spangen-Korbgriff, 17. Jh. A. — Schweizerdolch mit Scheide (Faksimile). — Orientalischer Dolch mit Elfenbeingriff, die Klinge mit Goldauschierungen und Wellendamast. Dazu Scheide mit goldtauschiertem Beschläge, 18. Jh. — Armbrust mit Stahlbogen; die verzierte Säule mit unbekanntem Wappen, datiert 1522. Dazu Armbrustwinde mit Zahnstangentrieb; das tauschierte Gehäuse mit durchbrochenem Fenster und zwei eingeschlagenen, wahrscheinlich einem oberitalienischen Meister gehörenden Marken, 16. Jh. 1. H. — Radschlossgewehr (Jagdwaffe), der Schaft mit weisser verzierter Beineinlage. Dazu ein Spanner, zugleich als Zündkrautfläschchen dienend, 17. Jh. A. — Radschlosspistole (Reiterfaustrohr) mit ver-



Figurenscheibe mit Darstellung des hl. Georg
Arbeit des Zürcher Glasmalers Lukas Zeiner. Um 1510.

ziertem Lauf und Schloss; der Holzschaft mit grosser verzierter Kugel als Abschluss, 16. Jh. E. — Ein paar Radschlosspistolen (Reiterfaustrohre), der Lauf bez. „SUL“ mit Beschauzeichen dieser Stadt, der Holzschaft mit sechsseitiger Kolbenkappe, 17. Jh. 1. H. — Desgl. Radschlosspistole mit eisengeschnittenem Schloss, der Holzschaft mit reich gravierten und ziselierten Eiseneinlagen, 17. Jh. 1. H. — Schnapphahn-schloss-Pistole, der Lauf bez. GIO. BATT. FRANCINO (aus Gardone, tätig in Brescia 1640). — Schnapphahn-schloss-Pistole mit russischen Marken. Wahrscheinlich Fabrikat von Tula, 18. Jh. — Drei Steinschloss-Pistolen, bez. PENTER-MAN UTRECHT, 18. Jh. A. — Desgl. ein ähnliches Stück. — Pulverflasche in Trapezform mit getriebener Darstellung St. Georgs, 16. Jh. 2. H. — Pulverhorn von niederländischer Form aus Kuhhorn mit graviertter Darstellung von Adam und Eva, 1615. — Desgl. von flachgepresstem Büffelhorn mit gebläuter und vergoldeter Garnitur, 17. Jh. 1. H. — Desgl. aus Ebenholz mit Bein- und Perlmuttereinlagen und graviertter Figur eines Pfeifers, 17. Jh. 1. H. — Pulverhorn aus einer Geweihstange mit Wappen der Zürcher Familie Schneeberger, 17. Jh. 1. H. — Pulverflasche von gedrückter Kugelform aus Holz mit reichen Beineinlagen und graviertter messingvergoldeter Garnitur, 17. Jh. M. — Zündkrautfläschchen von gedrückter Kugelform aus Holz mit Beineinlagen und Messing-garnitur, 17. Jh. M. — Desgl. aus Eisen in blasbalgartiger Form, zugleich als Radschlosschlüssel dienend, 17. Jh. (Sämtliche Waffen gehören zur Sammlung des Herrn Oberstlt. J. J. Vogel sel., die seit 1913 im Landesmuseum deponiert ist und in der sich namentlich eine Anzahl Pistolen durch prächtige Arbeit auszeichnen.

2. Überweisungen.

- Tit. *Gottfried Keller-Stiftung*: Vier Winterthurer Kacheln von einem Ofen im „Rotholz“ bei Meilen mit bunter allegorischer Bemalung. Arbeiten des David Sulzer (1716—1792).
- Tit. *Gemeinderat Niederweningen*, Kt. Zürich: Römisches Tongefäss, gefunden in der Kiesgrube am Föhrenbuck bei Niederweningen.

3. Ausgrabungen.

a) Pfahlbauten.

Während der Zeit vom 25. August bis 4. Oktober fanden die im Jahre 1918 begonnenen Ausgrabungen der steinzeitlichen *Pfahlbaustation im Hausersee bei Ossingen* ihre Fortsetzung. Im ganzen wurden vier Gräben gezogen mit einer Gesamtoberfläche von 104 m².

Die Gräben I und II, welche im Osten desjenigen von 1918 ausgehoben wurden, folgen sich in einer Länge von 20 m.

An dem Nord- und an dem Südende des Grabens I stiess man auf je eine Steinbettung, hergestellt aus Roll- und Bruchsteinen, gemischt mit kleinen Molasse-Sandsteinplättchen, die alle in ein Lehmbett über der obersten archäologischen Fundsicht eingelassen waren. Ihr Zweck lässt sich heute noch nicht erklären. Jedenfalls sind es keine Herde, da sich nirgends Feuerspuren nachweisen liessen. Dagegen fand sich ein solcher zu Seiten des südlichen Steinbettes. Er war aus einigen flachen Steinen, die Spuren von Kalzinierung zeigten, zusammengesetzt und von Asche und Kohlen umgeben. Auch neben dem nördlichen Steinbette lag ein solcher. Es ist daher wahrscheinlich, dass je eine dieser Steinbettungen mit dem daneben befindlichen Herde einer darüber errichteten Hütte angehörte. Die Kulturschicht, die sich darunter ausbreitete, bestand aus einem Gemische von Asche, Kohlen und Lehm, das von spärlichen organischen Stoffen durchsetzt war. Die ganze Fundsicht lag über einer Erdbettung aus gestampftem Lehm, welche wahrscheinlich den primitiven Boden bildete und direkt auf dem Torflager ruhte.

Wahrscheinlich bildete den Mittelpunkt der Station eine aus dem Seespiegel hervorragende Torfinsel, auf der sich Menschen ihre primitiven Wohnstätten einrichteten. Um einen widerstandsfähigeren und weniger der Feuchtigkeit ausgesetzten Baugrund zu haben, breiteten sie vermutlich über dem Torfboden eine Schicht aus gestampftem Lehm aus, auf der sie ihre Hütten erbauten. Diese Vermutung scheint bestätigt zu werden durch Wahrnehmungen, welche man in dem Graben II machte. Man stiess dort auf einige ähnliche Steinbette und einen grossen Herd, der aus einer

starken, im Feuer gehärteten, rotgebrannten Lehmschicht bestand. Von diesem Herde aus fiel das Terrain schwach ab. An dieser Stelle, d. h. am Ende des Grabens, lag ein grosser, aus Eichenstämmchen zusammengesetzter Rost, der auf vier starken Querstämmen aus gleichem Holze ruhte, die ihrerseits wieder von senkrecht in den Boden gerammten, aber von ihrem ursprünglichen Standorte verschobenen Stämmchen getragen wurden. Die Stämmchen, welche den Bodenbelag bildeten, waren mehrfach gespalten und früher mit einer Lehmschicht bedeckt; die vier Unterzüge dagegen waren nur halbiert, mit der runden Seite nach oben, so dass die glatte Bruchfläche auf den eingerammten senkrechten Pfählen auflag. Andere Balken scheinen dazu gedient zu haben, diesen flossartigen Pfahlrost mit dem Ufer zu verbinden. In der Mitte des Rostes dürften einige Steine als die Reste eines Herdes angesprochen werden, obwohl sich keine Asche dabei fand. Denn der Rost diente zweifellos als Baugrund einer Wohnung; da an dieser Stelle das Terrain unter dem Wasserspiegel lag, so musste eine künstliche Bauunterlage durch den Rost geschaffen werden. Wahrscheinlich befanden sich ähnliche Roste rings um das Inselchen herum, welches gleichsam den Mittelpunkt der Station bildete. Unglücklicherweise wurden sie bei der Aushebung des Torfes gänzlich zerstört.

Im Graben III, der im Süden des ersten ausgehoben wurde, fand man ähnliche Steinbettungen und ähnliche Herde.

Im IV. Graben auf der Südseite eines Bächleins, das diese Station durchfliesst, wurden ebenfalls mehrere Herde aus Lehm aufgedeckt und zwar übereinander.

Die im Verlaufe der Ausgrabungen gefundenen Gegenstände sind nicht zahlreich, mit Ausnahme der Topfscherben und der Tierknochen. Sie bestehen in einigen polierten Steinbeilen, einem Steinmeissel, einigen Bohrern und Schabern, zwei dreieckigen Pfeilspitzen aus Feuerstein, sowie einer grösseren Zahl unbearbeiteter Splitter aus diesem Material; ferner einigen Beifassungen aus Hirschstangenstücken und gabelförmigen, gebildet durch die zugehörige Sprosse, aus zwei Spachteln und einigen anderen Werkzeugen aus Knochen.

Das wissenschaftliche Interesse, welches diese Ausgrabung bietet, liegt in den Beobachtungen, die mit Bezug auf die Überreste

der menschlichen Wohnungen gemacht werden konnten. Nach beendigter Ausbeutung des Torffeldes lassen sich weitere Untersuchungen nicht mehr anstellen, denn man wird den Wasserstand im Hausersee auf sein früheres Niveau zurückführen und es könnten uns auch die elektrischen Wasserpumpen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, welche zur Untersuchung der ausgehobenen Gräben unerlässlich sind.

Ihrer Beschaffenheit nach steht diese Station derjenigen im Weiher bei Thayngen näher, als denen im Wauwilermoos.

Vom 23. November bis 13. Dezember benutzte man den ausserordentlich niedrigen Wasserstand, um auch die drei bekannten *Pfahlbaustationen im Greifensee* näher zu untersuchen.

Die höchste Stelle der Station *Furren*, welche gleichsam eine runde Insel mit einem Durchmesser von 21 m bildet, war schon kurz vorher durchwühlt worden. Wir mussten uns darum auf die Untersuchung des noch unberührten Teiles auf dem Lande beschränken, obgleich sich die Pfähle von da noch weit in das Wasser hinein fortsetzen.

Die Kulturschicht beginnt erst einige Meter vom Wasserspiegel entfernt und erreicht im Maximum eine Stärke von 40—50 cm. Über der Seekreide als unterste Schicht liegt eine 10 cm hohe Kohlenschicht, die von Abfällen aller Art bedeckt ist. Die sehr zahlreichen Pfähle sind aus verschiedenen Holzarten und von kleinen Dimensionen, einige aus gespaltenen Eichenstämmchen. Im Verlaufe der Ausgrabungen stiess man auf verschiedene Tannenbretter von 1 m Länge, 25 cm Breite und 3 cm Dicke. Im Südosten des Inselchens bildete eine gebrannte Tonschicht von 1,50 m Durchmesser, umgeben von zahlreichen Kohlen, wahrscheinlich einen Herd.

Unter den gefundenen Gegenständen verdienen mehrere Poliersteine, zahlreiche Steinbeile, einige Fragmente von Steinhammern und ein vollständiges Exemplar, sowie eine grosse Zahl von Feuersteinen, Schabern, Messern und Sägen hervorgehoben zu werden. Dagegen waren die Töpfereien selten und roh, und es fanden sich darunter nur ganz wenige verzierte Fragmente. Auffallenderweise fehlten Tierknochen.

Die Station *Storen* bildet eine Halbinsel, welche sich bei hohem

Wasserstände in eine mit Schilf und Strauchwerk bewachsene Insel verwandelt. Nachdem der Besitzer derselben die Erlaubnis zu Untersuchungen in verdankenswerter Weise gegeben hatte, wurde am westlichen Rande der Insel ein Graben ausgehoben. Dabei konnte man das Vorhandensein verschiedener Fundschichten übereinander wahrnehmen. Unter einer Kieselschicht und einer zweiten aus angeschwemmtem Material lag eine erste Kulturschicht, in der zwei kleine Steinbeile, Tierknochen und einige Scherben von rohen Töpfereien gefunden wurden. Darunter breitete sich die Seekreide aus und unter dieser eine Aschenschicht, durchsetzt mit Kohlen und einer grossen Zahl kalzinierter Roggenkörner. Diese Brandschicht, in der man einen durch Feuer geröteten Mühlstein, sowie einige grosse Steinbeile und zwei Beile aus Hirschhorn fand, ruhte auf einer zweiten Kulturschicht, die reich an organischen Stoffen, besonders Stroh und Rinde, war. Auch wurden Fragmente von gerollter Birkenrinde, die wahrscheinlich als Leuchter gedient hatten, und eine grosse Menge Tierknochen zutage gefördert. Unter dieser Fundschicht fand sich eine aus Asche und Lehm und darunter eine zweite Brandschicht mit Resten eines gänzlich verkalkten Holzbodens. Noch tiefer zog sich eine mit Seekreide gemischte Aschenschicht hin und darunter eine dritte Brandschicht in der Stärke von 7—8 cm, die auf der mit Lehm gemischten Seekreide lag und in der man zwei Steinbeile und den Hals eines Topfes fand. Unter dieser lag eine vierte Brandschicht, wieder über einer Kulturschicht, deren Dichtigkeit man infolge des Eindringens von Wasser nicht mehr untersuchen konnte. Der Graben war in einer Tiefe von 2,65 m unter dem jetzigen Wasserspiegel oder 3,25 m unter dem normalen ausgehoben worden.

Unter den Funden befanden sich u. a. ein Messer aus Eibenholz, ein Beilstiel aus Eschenholz, ein Holzgefäß und zahlreiche Feuersteine.

Die Station *Wilsberg* bildet eine Untiefe von 110 m Länge und 20 m Breite, die mit Pfählen ganz durchsetzt ist. Innerhalb derselben wurden vier Versuchsgraben gezogen, welche eine Kulturschicht von 30—50 cm Stärke zutage förderten, die unter einer Kieselschicht lag, aber sehr arm war. Wir fanden lediglich einige Steinbeile und Topfscherben.

Weitere Untersuchungen zu Beginn des Jahres 1921 bewiesen, dass die Stationen Storen und Wildsberg ursprünglich eine einzige Niederlassung bildeten, welche sich in einer Länge von ca. 450 m ausdehnte.

b) Alamannische Gräber in Bülach.

Im Jahre 1919 stiess Herr Sekundarlehrer J. Keller in Bülach in dem ihm gehörenden kleinen Weinberge im sog. „Füchsli“ bei Bülach, als er eine Grube aushob, um darin einen jungen Baum zu pflanzen, auf ein Alamannengrab, wovon er der Direktion des Landesmuseums sofort Kenntnis gab. Da in der Nähe der Fundstelle schon früher solche zutage gefördert worden waren, beschloss man, einige Sondierungen vorzunehmen, wozu Herr Keller in verdankenswerter Weise die Erlaubnis erteilte. Die Arbeiten begannen am 12. Oktober und mussten zufolge der Witterungsverhältnisse am 22. November eingestellt werden.

Das Grabfeld, welches man bei diesem Anlasse feststellen konnte, verbreitet sich über den Scheitel und die Hänge eines kleinen Hügels und setzt sich in der Talsohle fort. Gänzlich abgedeckt wurde das kleine Plateau mit Ausnahme eines mit Reben bepflanzten Stückes und mit den Sondierungen des Hanges bis zur Talsohle begonnen. Diese Arbeiten förderten 71 Gräber zutage, die alle eine ziemlich regelmässige Lage von Osten nach Westen hatten. Alle Körper ruhten ohne irgendwelche Einsargung im Boden, doch fand man hie und da einige grosse Steine zu deren Häupten oder Füssen. Dabei scheint es, als ob auf dem Plateau des Hügels eine vornehme Familie ihre Ruhestätte gefunden habe, denn hier fand man die wertvollsten Beigaben, während die männliche und weibliche Gefolg- resp. Dienerschaft am Hange und im Tale beerdigt wurde, wenn ein solcher Schluss aus der Tatsache gestattet ist, dass sich bis jetzt in diesen Gräbern die meisten Waffen, namentlich Scramasaxe, vorfanden, dagegen Objekte aus Edelmetall so gut wie ganz fehlten und der Inhalt der Frauengräber ein sehr bescheidener war.

Unter den gefundenen Schmuckgegenständen sind einige für die Ostschweiz von besonderer Schönheit und Seltenheit. Dazu gehören zwei Haftnadeln in Form von silberversiegelten Fischen,

deren in Zellen geteilte Oberflächen Granaten über Folien ausfüllen; ein goldener Ring, dessen Knauf die Form eines kleinen kuppelartigen Gebäudes hat, wobei letztere durch einen Rubin gebildet wird; zwei kleine goldene, mit Filigran verzierte Anhänger; ein Anhänger aus einem silbermontierten Stück Bohnerz; ein silberner Ohrring mit körbchenartigem Anhänger in Filigran; eine feine silberne Kette; zwei silberne, teilweise vergoldete Strahlenfibeln; drei bronzeversilberte, rechteckige Besatzstücke mit je vier Brustbildern von Oranten; ein prachtvoller Spinnwirbel in Millefiori-Technik, verziert durch einen silbernen Knopf mit einem Rubin, und ein kleines silbernes Siebchen, dessen langer abgebrochener Stiel unbeholfen mit kleinen Stiften geflickt ist.

Häufig sind auch die Gürtelschnallen, manche aus Weissmetall, einige aus Eisen mit plattierte Silberornamenten. Ihnen entsprechen die Gürtelbeschläge. Ihrer Form nach sind die meisten länglich mit ausgeschnittenem Rand, selten dagegen die runden Platten. — Fast in jedem Grabe fand sich auch ein kleines Messer, von denen keines die gleiche Form hat wie das andere. Eines der selben steckte in den Fragmenten einer Lederscheide mit breitem goldenem Ortband. — Einige Frauengräber enthielten die bekannten Halsketten mit den bunten Perlen aus Tonpasten; seltener waren die Pincetten und die Beinkämme.

Scramasaxe fand man nicht nur in grosser Zahl, sondern auch von verschiedenen Grössen und Formen; Schwerter dagegen nur zwei, aber dafür mit sehr deutlichen Spuren der lederüberzogenen Holzscheiden. Die eine war zudem mit Silberknöpfen verziert und ihr Stiefel durch eine Bronzerille verstärkt. Die zahlreichen Pfeilspitzen in mannigfaltigen und teilweise sehr seltenen Formen beweisen, dass der Bogen eine allgemein gebräuchliche Waffe gewesen sein muss, obschon man ihn bei uns in den Alamannengräbern noch nie gefunden hat. In Bülach bewahrte wenigstens ein Grab die Lederreste, die kleinen Bronzenägel und zwei Knochenstücke auf, welche zweifellos dem Handgriffe eines solchen angehören. Auch die Eisen von Wurflanzen und grossen Speeren waren zahlreich vertreten und weisen zum Teil sehr schöne Formen auf. Das Grab mit dem Bogen lieferte auch den Umbo eines Schildes mit fünf grossen Bronzenägeln zur Befestigung, einem abgeflachten Knopf

auf dem Scheitel und dem gut erhaltenen Handgriffe, dessen rückwärts gebogene Spangen darauf hinzudeuten scheinen, dass er einem gewölbten Rundschild angehörte.

Ganz besonderes Interesse kommt einem Bruchbande aus Eisen zu, welches am Fusse eines Skelettes lag. Das eine Ende weist einen Ring auf, das andere eine grosse ovale Platte zum Zurückdrängen des Bruches.

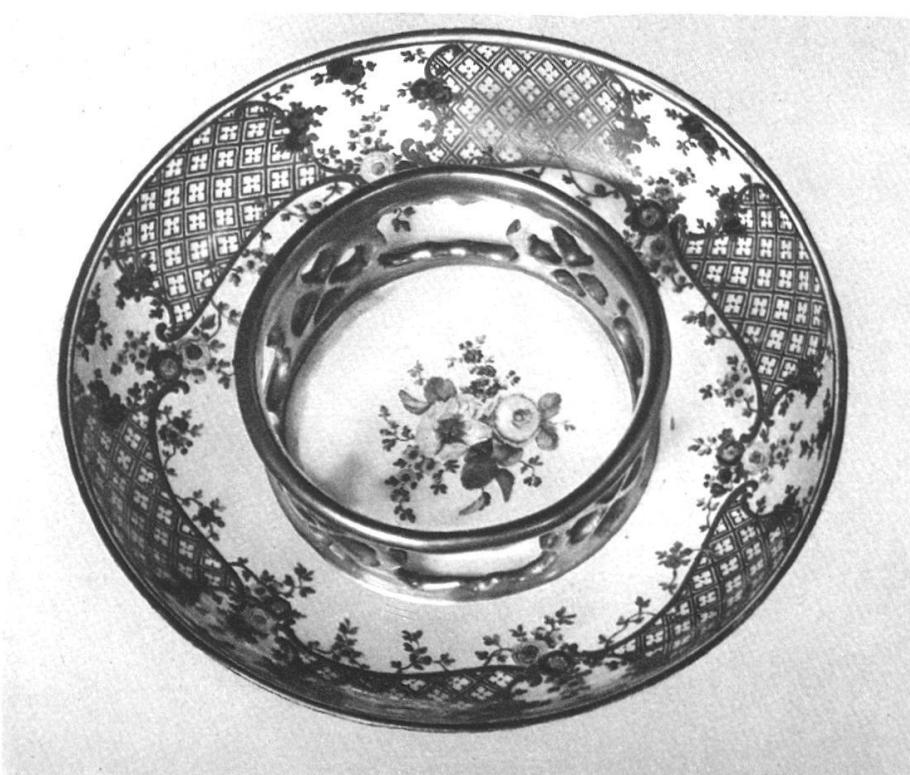
Da diese Ausgrabungen nicht nur für die älteste Siedlungsgeschichte, sondern auch für die Erkenntnis der Kulturzustände bei unsren alamannischen Ansiedlern von höchster Wichtigkeit sind, gedenken wir, sie nächstes Jahr fortzusetzen. Soviel darf schon jetzt gesagt werden, dass in der Nähe des heutigen Bülach eine vornehme Alamannenfamilie ihren Wohnsitz hatte und dass dieser Begräbnisplatz wahrscheinlich vom 6. bis zum 8. Jahrhundert benutzt wurde.

4. Abgüsse und Kopien.

Es gingen ein:

1. 10 Abgüsse nach Misericordien an den Chorstuhlsitzen im Basler Münster.
2. 1 Abguss der gravierten Bronze-Grabplatte mit lebensgrosser Darstellung des Abtes David von Winkelsheim zu St. Georgen in Stein a/Rhein (1499—1526) und Umschrift, von seinem Grabmale in der Kirche zu Radolfszell, hergestellt mit dem Schoop'schen Metallspritzverfahren.
3. 2 getonte Abgüsse der Grabreliefs von Georg und Johann Amberger auf dem Johannisfriedhofe in Nürnberg, nach Kopien im Besitze von Herrn Buchdrucker F. Amberger in Zürich.
4. 111 Ausformungen in Steinpappe von Figuren und Gruppen, sowie
136 Ausformungen gleicher Art von diversem Tafelgeschirr und Gebrauchsgegenständen aus den Originalmodellen der ehemaligen Porzellananfabrik im Schooren bei Bendlikon.

Die unter 3 und 4 aufgeführten Abgüsse wurden im Atelier des Landesmuseums hergestellt.



Porzellantasse aus der Fabrik im Schooren bei Zürich
Um 1780.

5. Sammlung von Photographien und zeichnerischen Aufnahmen.

a) Photographien.

Durch Kauf, Überweisung, Geschenke und durch Tausch gingen im ganzen 490 Nummern ein. Den gütigen Gebern verdanken wir ihre Geschenke bestens, doch ist es uns diesmal nicht möglich, sie namentlich aufzuführen.

Eine Anzahl Photographien konnte das Atelier des Museums nach leihweise überlassenen Platten herstellen. Auch dafür sei den Besitzern bestens gedankt.

Von den Photographien, die das Museum durch Ankauf erworb, sind eine Reihe von bündnerischen Interieurs, Aufnahmen des Herrn R. Zinggeler in Kilchberg, namentlich aber auch eine Kollektion von 103 Aufnahmen nach den Miniaturen in der 1411 datierten sog. „Toggenburger Bibel“, einer Kopie der Weltchronik des Rudolf von Ems im Kupferstichkabinett in Berlin, besonders zu erwähnen.

Für die Arbeiten des photographischen Ateliers verweisen wir auf den bezüglichen Bericht (S. 6).

Weitere Kreise dürfte interessieren, dass zufolge der Prüfung der nach den Ausformungen der Gruppen aus der ehemaligen Porzellanfabrik im Schooren bei Zürich ausgeführten photographischen Aufnahmen durch Herrn Dr. Christ am Württembergischen Museum für vaterländische Altertümer in Stuttgart der Nachweis gelungen ist, dass wenigstens einzelne derselben direkte Nachahmungen solcher der Porzellanfabrik von Ludwigsburg sind. Dadurch dürfte sich die Vermutung, dass bei der Gründung der Fabrik im Schooren ein Teil des für die künstlerischen Arbeiten bestimmten Personals von dort bezogen worden sei, bestätigen. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Die neu eingerichteten Räume auf Schloss Wildegg wurden aufgenommen zum Zwecke der Herstellung einer neuen Serie von Postkarten.

Zu besonderem Dank fühlen wir uns verpflichtet gegenüber Herrn Oberst R. von Reding in Schwyz, der Leitung der Historischen Sammlung in Baden, dem Kunstverein in Winterthur, sowie mehreren Privatpersonen für die gütige Erlaubnis zur Aufnahme

von Altertümern und Kunstgegenständen in ihrem oder dem Besitze der von ihnen geleiteten Institute.

Der bestehenden Sammlung, welche die dargestellten Objekte nach Material, Sachen und Standort ordnet, wurde eine aus dem Doublettenmaterial herausgezogene Sammlung angeschlossen, die sich auf die Aufnahmen des Museums beschränkt und die Photographien nach Plattennummern ordnet, um in Verbindung mit Hilfsregistern eine leichtere Benutzung der von Jahr zu Jahr mehr beanspruchten Abteilung zu ermöglichen. Diese Sammlung zählt heute 4000 Stück und soll im Verlaufe der Zeit nach Möglichkeit auf die volle Höhe der vom Museum hergestellten Aufnahmen gebracht werden, welche Ende 1920 die Zahl von 20,000 Platten überschritten hatte.

b) Zeichnerische Aufnahmen.

Die Sammlung wurde um 42 Nummern vermehrt. Geschenke gingen ein von dem *Metropolitan Museum* in New York, dem *Landesgewerbemuseum* in *Stuttgart*, der *Städtischen Kunst- und Altertumssammlung* in *Ulm a/D.*, den HH. *E. Vischer-Sarasin* in *Basel*, *A. Vonwiller*, Schweizer Konsul in Mailand und von Frau *Clara Vonwiller* auf *Schloss Liechtenau* (Österreich).

Dazu kommen eine Anzahl Aufnahmen des Museums, Zeichnungen für den „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“, von offerierten Gegenständen u. a.